

***ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen**

Margarethe Olbertz-Siitonen

Studium der Sprechwissenschaft, Doktorandin am Institut für Slavistik und Sprechwissenschaft, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutschland, sowie am Institut für Sprach und Translationswissenschaften (Deutsche Sprache und Kultur), Universität Tampere, Finnland; Mitarbeiterin des Projekts „Soziale Stile und institutionelle Interaktion in interkulturellen Kontaktsituationen“ (2003-2006) am Institut für Sprach- und Translationswissenschaften, Universität Tampere, Finnland; Forschungsschwerpunkte: Deutsch-finnische interkulturelle Kommunikation, Unterbrechungen in Gesprächen. Email: margarethe.olbertz-siitonen@uta.fi.

Erschienen online: 1. Mai 2007

© Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 2007

Abstract. Dieser Beitrag beschäftigt sich kontrastiv mit dem Gebrauch von Verzögerungssignalen in deutschen und finnischen Seminardiskussionen. Die voranalytische Durchsicht der Videomitschnitte zeigte, dass die deutschen Studenten unvergleichlich häufiger die Verzögerungspartikel *äh* und *ähm* einsetzten als ihre finnischen Kommilitonen, die in ähnlicher Funktion v.a. die Partikel *niinku* ('sozusagen') benutzten. Diese Beobachtung ist insofern von Bedeutung, als es meist die finnischen Gesprächsteilnehmer sind, die in deutsch-finnischen Kontaktsituationen auf eine Fremdsprache (Deutsch) zurückgreifen müssen: Möglicherweise steht finnischen Gesprächspartnern in der Interaktion mit deutschen Muttersprachlern keine deutsche Entsprechung für *niinku* zur Verfügung. Gegebenenfalls resultierende Kommunikationsprobleme sollten dementsprechend nicht vornehmlich interkulturell, sondern interlingual bewertet werden.

1. Einleitung

Obwohl Deutschland und Finnland enge Wirtschaftsbeziehungen pflegen, ist die deutsch-finnische mündliche Kommunikation bisher überraschend wenig erforscht. Nur eine kleine Zahl von Arbeiten beschäftigt sich mit entsprechenden Fragen, wobei konkrete, authentische Kontaktsituationen kaum analysiert und kontrastive Untersuchungen ebenfalls relativ selten durchgeführt wurden. Studien, deren Schwerpunkt auf tatsächlichen Interaktionssituationen mit deutschen und finnischen Teilnehmern liegt, konzentrieren sich auf institutionelle Gesprä-

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

che (Lenz 1990, 1991; Tiittula 1992, 1999b); kontrastiv wurden die interaktionale Struktur deutscher und finnischer, Auskunft erbittender Telefongespräche (Liefländer-Koistinen & Neuendorff 1991), Fernsehdiskussionen im Hinblick auf Argumentationsstile, Adressierung und Normen und Normvorstellungen (Tiittula 2000: 2001a, b, c) sowie Unterbrechungen in Seminargruppendifkussionen (Olbertz 2001; Olbertz-Siitonen 2003) untersucht. Weitere zum jetzigen Zeitpunkt vorliegende Untersuchungsergebnisse stützen sich auf Interviews mit Finnen und Deutschen, die zwar persönliche Eindrücke und national-kulturelle Verallgemeinerungen widerspiegeln, aber natürlich keine sicheren Erkenntnisse über Kulturspezifik und deren möglichen Folgen bringen können (und sollen) (Tiittula 1995: 1999a). Trotz (oder gerade wegen) dieser eher recht überschaubaren wissenschaftlichen Ausgangslage, die genaugenommen auch keine derartigen Resultate hervorgebracht hat, ist u.a. aber die Vorstellung von Kommunikationsproblemen auf Grund von Schweigsamkeit als kulturellem Charakterzug der Finnen – sogar in wissenschaftlichen Zusammenhängen – sehr präsent. Genährt wird dieses Bild vom schweigenden Finnen noch durch populärwissenschaftliche Artikel und Ratgeber (z.B. Widén 1988). Die o.g. bisherigen interkulturellen Untersuchungen bestätigen zwar durchaus das Vorkommen von Problemen im Kontakt zwischen Deutschen und Finnen. Bei der Bewertung solcher Schwierigkeiten gilt es aber – wie auch Tiittula hervorhebt (vgl. z.B. 1992: 71; 2001d: 23) – zu berücksichtigen, dass sich finnische Gesprächsteilnehmer im Kontakt mit Deutschen meist einer Fremdsprache (Deutsch) bedienen müssen, während deutsche Kommunikationspartner in ihrer Muttersprache sprechen können. Beobachtete oder in Erfahrungsberichten dargestellte Kommunikationsstörungen lassen sich unter Berücksichtigung dieser Tatsache nicht unbedingt und nicht nur auf Kulturspezifik bzw. kulturelle Unterschiede zurückführen, sondern sind möglicherweise auch Sprachkenntnis und linguale Differenzen gezollt. Gerade das berühmte Schweigen der Finnen (zumal von kontrastiven Studien nicht bestätigt) erhält so ein ganz anderes Gewicht.

In diesem Artikel werden Verzögerungssignale, wie sie in deutschen und finnischen Seminargruppendifkussionen vorkommen, exemplarisch gegenübergestellt. Damit möchte ich auf ein Phänomen aufmerksam machen, das in der Erforschung der deutsch-finnischen Kommunikation bislang keine analytische Beachtung gefunden hat, dessen genauere Betrachtung für zukünftige Untersuchungen jedoch sicher lohnenswert ist, und das auch im Fremdsprachenunterricht für Fortgeschrittene berücksichtigt werden sollte. Im weiteren Verlauf stelle ich zunächst das Gesprächsmaterial vor. Ich werde weiterhin einen kurzen Überblick über den theoretischen Hintergrund der Verzögerungsphänomene geben und in dem Zusammenhang auf Form und Funktion von Verzögerungssignalen eingehen. Darüber hinaus möchte ich auch kurz die Rolle von Verzögerungspartikeln im interkulturellen Kontext behandeln. Darauf folgt der praktische Teil mit einer Beschreibung meiner ersten Beobachtungen.

2. Das Gesprächsmaterial und (ursprüngliche) Forschungsinteresse

Das diesem Artikel zu Grunde liegende Material setzt sich zusammen aus vier – je zwei deutschen (D1, D2) und finnischen (F1, F2) – Seminargruppendifkussionen. Es handelt sich dabei um Gesprächsübungen, die im Rahmen von Kommunikations- bzw. Rhetorikkursen aufgezeichnet wurden, um sie schließlich auch den beteiligten Gruppen sowie den beobachtenden Studenten für eine gemeinsame Auswertung zugänglich machen zu können. Dementsprechend gehört die Kamera zum Setting, die Mitschnitte hätten auch ohne mein Forschungsinteresse statt gefunden. Die teilnehmenden Studenten waren von den Seminarleiterinnen aufgefordert worden, für etwa zehn Minuten ein vorgegebenes Thema zu besprechen. Alle vier Gespräche sind Kleingruppengespräche à 3-6 Teilnehmer.

Das ursprüngliche Forschungsinteresse galt dem Unterbrechen in den vier Gesprächen und dessen deutsch-finnischer Kontrastierung (Olbertz 2001; Olbertz-Siitonen 2003). Die hier beschriebene Beobachtung ist gewissermaßen ein zufälliges 'Nebenprodukt' dieser Arbeit. Insofern möchte ich an dieser Stelle keine Resultate präsentieren, sondern zunächst 'lediglich' eine einstweilige Feststellung, die noch empirisch zu belegen ist. In jedem Fall sollten genauere Untersuchungen auch an anderem Gesprächsmaterial durchgeführt werden. Zweckmäßig wären sicher sowohl kontrastive als auch interkulturelle Gesprächsanalysen, um fundierte Erkenntnisse über Form und Funktion von Verzögerungsphänomenen in deutschen, finnischen und deutsch-finnischen Interaktionssituationen zu gewinnen.

3. Verzögerungsphänomene im Gespräch – Überblick bisheriger Erkenntnisse

Im Gegensatz zur geschriebenen Sprache, der man als fertiges Produkt eines vorangegangenen Arbeitsprozesses Planung, Wortfindung, Revidierung usw. nicht ansieht, ist Verzögerung ein typisches Merkmal der gesprochenen Sprache, bei der der Arbeitsprozess (oder auch Planungsprozess) praktisch simultan mit seinem Resultat abläuft. Verzögerungsphänomene machen u.a. sicht- bzw. hörbar, dass und wie der Sprecher die zeitgleichen Aufgaben koordiniert. Sie stellen darüber hinaus ein Signal an den oder die Hörer dar, dass der Sprechende trotz stockender Rede nicht beabsichtigt, seine Sprecherrolle aufzugeben. Verzögerungssignale spielen also auch eine wichtige Rolle bei der Gesprächsorganisation. Allerdings sind Hesitationsphänomene¹ nicht auf Diskurse beschränkt, sie treten durchaus auch in Monologen (z.B. frei gesprochene Reden) auf, und sie haben neben ihrer psycholinguistischen und gesprächsorganisatorischen Bedeutung noch eine Reihe weiterer wichtiger Funktionen und Ursachen. Dazu zählen beispielsweise auch interaktive Hintergründe: Während der Produzent eines schriftlichen Texts nicht direkt mit den Reaktionen seiner Leser konfrontiert ist und auf diese eingehen kann, haben Sprecher die Möglichkeit Rückmeldungen ihrer Gesprächspartner sofort zu 'behandeln' – auch in dem Zusammenhang können Verzögerungssignale eine Rolle spielen. "Mit 'Verzögerungsphänome-

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

nen' (*hesitation phenomena*) sind Äußerungserscheinungen gemeint, die die weitere Fortsetzung der Rede unterbrechen und herauszögern (...)." (Schwitalla 2003: 88). Viele Veröffentlichungen, die sich mit Verzögerung in der gesprochenen Sprache befassen, nehmen Bezug auf zwei Klassiker der psycholinguistischen Hesitations- bzw. Pausenforschung, auf die hier ebenfalls kurz verwiesen sei: Es handelt sich dabei um die Aufsätze von Maclay & Osgood und Goldman-Eisler, die das Phänomen bereits Ende der fünfziger Jahre unter Laborbedingungen untersucht haben. Maclay & Osgood arbeiteten verschiedene Formen von Verzögerungssignalen heraus (1959: 24 zit. in Quasthoff 1979: 44 und Meise 1996: 47f.), Goldman-Eisler beschäftigte sich mit Pausenlängen "im Zusammenhang mit kognitiven Planungsprozessen in der mündlichen Sprachproduktion" (Meise 1996: 47, Fußnote 42).

3.1 Formen von Verzögerungssignalen

Hesitation offenbart sich in vielerlei Form. Die von Maclay & Osgood gefundenen Verzögerungsphänomene umfassen gefüllte Pausen (*filled pauses*), stille Pausen (*unfilled pauses*), Wiederholungen (*repeats*) und Fehlstarts (*false starts*) (1959: 24 zit. in Quasthoff 1979: 44 und Meise 1996: 47f.). Im Einzelnen lassen sich die unterschiedlichen Verzögerungssignale folgendermaßen beschreiben:

Mit Hilfe von gefüllten Pausen können Lücken im Redefluss durch Aufrechterhaltung der Phonation überbrückt, kann potentiell problematische Stille also vermieden werden. Dabei trägt die 'Füllung' keine lexikalische Bedeutung. Gefüllte Pausen werden im Deutschen vokalisches (*äh, öh*), nasal (*m*) oder vokalischnasal (*ähm, öhm*) realisiert (z.B. Schwitalla 2003: 76 u. 89). Vergleichbares trifft in gewissem Umfang offensichtlich auch auf verschiedene andere Sprachen zu, lediglich die Artikulationsstellen der Vokale und Nasale weichen in Abhängigkeit von der Sprache (teilweise) ab (vgl. z.B. Cruttenden 1986: 37 für Standardenglisch; Meise 1996: 49 für das Französische; Clark & Fox Tree 2002: 92 für verschiedene Sprachen). Sprecher des Finnischen verwenden laut Hakulinen et al. *ee, öö* und *mm* als Pausenfüller (Hakulinen et al. 2004: 822), wobei die Realisierung der Monophthonge natürlich dem finnischen Vokalsystem entspricht ([*ɛ*:], [*œ*:]). Gefüllte Pausen sind Gesprächspartikeln und werden z.T. (d.h. je nachdem welche Funktion man ihnen zuschreibt) auch zu den Interjektionen gezählt (vgl. Schwitalla 2003: 76 u. 156f.; Keseling 1989: 576; Ehlich 1986: 220; Clark & Fox Tree 2002). Die Partikel *äh* war bereits in den siebziger und achtziger Jahren Gegenstand einer Vielzahl von Untersuchungen (vgl. Keseling 1989: 575; Ehlich 1986: 220). Folgend ein Beispiel für eine gefüllte Pause aus dem vorliegenden Gesprächsmaterial (die verwendeten Transkriptionszeichen sind im Anhang aufgelistet):

(D1)
 74 R: ich mEin;
 75 (.) theorEtisch könnten se auch ähm: (.) n
 76 bernarDIner nehmen.

Ausschnitt 1: *Gefüllte Pause*

Auch bei stillen Pausen kann es sich – in Abhängigkeit von ihrer Position – um Verzögerungsphänomene handeln. Sie fungieren dann in erster Linie als Hesitationspausen (und nicht beispielsweise als Gliederungssignale), wenn sie innerhalb einer Äußerungseinheit auftreten (vgl. Meise 1996: 47; Schwitalla 2003: 76f.). Durch die syntaktische, semantische, prosodische und/oder nonverbale Unabgeschlossenheit der Einheit wird die Pause progressiv als turnintern bzw. Verzögerung markiert – der innehaltende Sprecher kommuniziert seine Absicht, die Äußerung nach der Pause fortzusetzen. Solche Verzögerungspausen oder auch 'Haltepausen' (Schwitalla 2003: 76; Local & Kelly 1986: 195: *holding silences* im Gegensatz zu *trail-off-silences*) gehen meist zusätzlich mit einem wahrnehmbaren Glottisverschluss einher, der ebenfalls eine Fortsetzung des Beitrags ankündigt. Ungefüllte Pausen finden sich häufig in direkter Nachbarschaft mit anderen Verzögerungssignalen, durch deren Einsatz die Stille wiederum verkürzt wird. Als ein Beispiel für eine stille Haltepause sei folgender Transkriptionsausschnitt aus meinem Material zitiert:

(D1)
 454 M: vielleicht muss man unterschEIden zwischen hUnden
 455 die mal- (--) ZUbeißen,
 456 und den hUnden die wIrklich über die lEute
 457 HERfalln.

Ausschnitt 2: *Stille Pause*

Des Weiteren hat der Sprecher die Möglichkeit, mit Hilfe von Lautdehnungen, also der prosodischen Verlängerung von Vokalen, Nasalen und Frikativen, u.a. Zeit für die Äußerungsplanung zu 'gewinnen'. Ebenso lassen sich Formulierungsflauten durch die Wiederholung von Lauten, Wörtern und Wortgruppen überbrücken (vgl. z.B. Schwitalla 2003: 88). Es folgt ein Beispiel für eine Lautdehnung in Kombination mit einer Wortwiederholung:

(D1)
 345 R: wAs is- (--) **bei: bei** KREUZungen; (--)

Ausschnitt 3: *Lautdehnung und Wiederholung*

Maclay & Osgood nennen schließlich auch Fehlstarts als ein Zeichen von Hesitation. Damit sind "alle unvollständigen oder selbstunterbrochenen Äußerungen" (1959: 24 zit. in Quasthoff 1979: 44) gemeint. Ein Beispiel dafür lässt sich dem folgenden Ausschnitt entnehmen:

(D1)
 54 R: aber (ich glaube die)
 55 **wenn jetzt n HUND sich;**
 56 (--) ähm sagen wir s ma so=
 57 =wenn man sich zwEI HUNde (nimmt;)

Ausschnitt 4: *Fehlstart*

Andere lexikalische Mittel bzw. Formen der Verzögerung sind formelhafte Sequenzen (vgl. Stein 1997: 35), aber auch der Gebrauch einzelner Wörter, wenn sie im Äußerungszusammenhang keinen semantischen Inhalt transportieren und daher "keine besondere Planungsaktivität erfordern" (Quasthoff 1979: 46). Für die finnische Sprache werden folgende Partikeln in einen Zusammenhang mit Verzögerung gebracht: *jotenkin*, *t(u)ota t(u)ota*, *noin*, *nii(n)ku(in)*, *siis*, *silleen* und *tavallaan* (Hakulinen et al. 2004: 822). Der nachstehende Fall soll hierfür als Beispiel dienen (Übersetzungen aus dem Finnischen sind frei und auch im Darauffolgenden direkt unter die entsprechenden Gesprächsausschnitte platziert). Zu beachten ist aber auch, dass einige der o.g. finnischen Partikeln in anderen Zusammenhängen durchaus semantisch 'gefüllt' sein können.

(F1)
 212 B: se VIEStintä ois just sitten;
 213 (--) **niinkun**; hh (4.8)
 214 vähä vähemmän semmosta (.) Omien asioitten Esille
 215 TUOmista,
 Übersetzung
 212 B: die kommunikation wäre dann genau
 213 (--) **sozusagen** (4.8)
 214 etwas weniger so ein (.) vorbringen eigener
 215 sachen

Ausschnitt 5: *Partikel niinkun im Finnischen*

Wie aus einigen der oben herangezogenen Beispiele ersichtlich wird, können die einzelnen Verzögerungssignale auch in Kombination auftreten (vgl. z.B. die Ausschnitte 1, 3 und 6 weiter unten). Der Gebrauch von Hesitationsphänomenen ist außerdem z.T. idiosynkratisch (Cruttenden 1986: 39). Individuelle Unterschiede finden sich im Hinblick auf die Realisierung einzelner Verzögerungssignale (z.B. Bevorzugung bestimmter Wörter oder eines bestimmten Pausenfüllers), die Art der Phänomene (z.B. eher Wiederholungen, eher gefüllte Pause) und die Quantität von Verzögerungssignalen. Zu beachten ist, dass – auch wenn ich bei der Beschreibung dieser Formen in erster Linie Planungstätigkeit als mögliche Ursache herangezogen habe – Verzögerungssignale ebenfalls Folge interaktiver Prozesse sein können.

Für das Finnische ist mir nur eine Untersuchung bekannt, die sich allein mit Verzögerungsphänomenen (*täytelisäkkeet* – 'Füllungen') befasst (Vuorinen 1982). Diese Studie konzentriert sich auf das gesprochene Finnisch in Turku und

arbeitet für diesen Dialekt verschiedene Erscheinungsformen der Verzögerungssignale heraus und beschreibt deren Gebrauch sowie quantitative Verteilung in den Gesprächen. Hervorgehoben wird außerdem der Einfluss der Sprechersituation auf das Phänomen. Einige weitere finnische Arbeiten gehen zwar nicht ausschließlich auf Verzögerung ein, behandeln diese jedoch im Zusammenhang mit anderen Erscheinungen der gesprochenen Sprache (vgl. z.B. Sorjonen 1989).

3.2 Funktionen von Verzögerungssignalen

Eine Vielzahl von Studien beschäftigt sich mit der Funktion und den Ursachen von Verzögerungssignalen (insbesondere der gefüllten Pausen), und die Ergebnisse sind mannigfaltig. Verzögerungsphänomene wurden aus verschiedensten Forschungsperspektiven (z.B. psycholinguistisch, diskursanalytisch) an entsprechend diversem, experimentell aufgenommenem sowohl als auch natürlichem Material untersucht. In der Tat scheinen Verzögerungsphänomene im Gespräch ganz unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen, also multifunktional zu sein.²

Die wesentlichen Faktoren wurden weiter oben bereits kurz genannt: Verzögerungen sind einerseits dem zeitgleichen Planungsprozess beim Sprechen geschuldet: "The fundamental reason for hesitating is that speech production is an act of creation." (Chafe 1985: 79). Verzögerungssignale verschaffen dem Sprecher die benötigte Zeit für die Koordination der verschiedenen Aktivitäten im Rahmen dieses 'Schöpfungsakts'. Chafe unterscheidet als zwei Hauptursachen die Frage nach dem Inhalt und die nach der Verbalisierung einer Äußerung. Sprecher zögerten manchmal, wenn sie entschieden, *worüber* sie als nächstes sprechen würden, und zuweilen, wenn sie planten, *wie* zu formulieren sei (ebd. 80f.; ganz ähnlich vgl. auch Müllerova & Nekvapil 1990: 704). In die *Wie*-Gruppe fallen sicher auch Hesitationen auf Grund von schwerwiegenden Wortfindungsproblemen und deren 'Kaschierung' mit Hilfe von Verzögerungssignalen.

Andererseits erfüllen Verzögerungssignale auch die Funktion eines *turn keeping device*, dienen also bei zögerndem Sprechen der Sicherung der Sprecherrolle. Sowohl an (bzw. in der unmittelbaren Nähe von) turnübergaberelevanten Stellen als auch innerhalb einer Einheit können mit ihrer Hilfe Planungspausen (und u.U. auch syntaktische Pausen, vgl. Cruttenden 1986, 38), in denen der Sprecher u.U. Gefahr läuft, den Turn an übernahmebereite Gesprächsteilnehmer zu verlieren, verkürzt und als turnintern markiert werden. (vgl. auch Schwitalla 2003: 76 u. 89; Cruttenden 1986: 38)

Allerdings ist die Bedeutung von Verzögerungen nicht nur auf die Äußerungsplanung und Formulierungsflauten beschränkt und deren Überbrückung oder Markierung auch nicht die Hauptfunktion von Verzögerungssignalen. Müllerova & Nekvapil benennen neben der oben aufgeführten Planungsfunktion ("Formulierungspause") als weitere Aufgaben von (verzögernden) Pausen noch das Hervorheben von z.T. inhaltlich wichtigen Wörtern ("Hervorhebungspause") und

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

Aufmerksamkeitssicherung ("Kontaktpause") (Müllerova & Nekvapil 1990: 704; vgl. auch Meise 1996: 51).

Gerade auch im Zusammenhang mit den Verzögerungspartikeln *äh* oder *ähm* werden diese Funktionen häufig beschrieben, wobei offenbar Planen, Hervorheben und Aufmerksamkeitssicherung als eine Art Funktionscluster zusammenwirken. So untersucht z.B. Keseling die Verteilung von *äh* und *ähm* in Gesprächen und stellt fest, dass den gefüllten Pausen zumeist oder gar immer eine neue bzw. wichtige Information oder auch Handlung folgt (1989). *Äh* und *ähm* sind zum Einen als Zeichen damit im Zusammenhang stehenden planerischen Nachdenkens zu verstehen, zum Anderen als Einbeziehung des Hörers in eben diese Aktivität (vgl. ebd. 588). Das heißt also salopp ausgedrückt: Relevantem (Hervorzuhebendem) geht Planung voraus, die für den Gesprächspartner in Form von Zögern erkennbar wird, was wiederum dessen Aufmerksamkeit lenkt. Laut Keseling spielen die Verzögerungspartikeln bei Aufrechterhaltung bzw. Erlangung der Sprecherrolle jedoch eine eher zweitrangige Rolle. Dass vor der Einführung wichtiger Information verzögert wird, bestätigt u.a. auch Cruttenden. Im Gegensatz zu Keseling (vgl. ebd. 583 u. 586) bemerkt Cruttenden allerdings, dass Verzögerungspausen selten direkt vor dem hauptbetonten Wort auftreten. Vielmehr seien sie vor schwer vorhersagbaren Wörtern (an Orten geringer Übernahme-wahrscheinlichkeit) zu beobachten (Cruttenden 1986: 38; vgl. auch Beattie & Shovelton 2002).

Eine interessante Feststellung im Hinblick auf die Funktion gefüllter Pausen machen Clark & Fox Tree (2002). Vokalische und vokalisch-nasale Realisierungen von Pausenfüllern im Englischen (*uh* und *um*) erfüllten den Autoren zufolge unterschiedliche Zwecke. So zeigten Sprecher mit *uh* das Folgen kurzer Verzögerungen (*minor delay*) an, während mit Hilfe von *uhm* längere Hesitationen (*major delay*) angekündigt würden.

Die Verzögerungspartikeln *äh* und *ähm* werden zudem sehr häufig bei der Einleitung von Selbstkorrekturen beobachtet (wie z.B. *äh ich meine...*) (vgl. Schwitalla 2003: 120f.; Keseling 1989: 581f. u. 585). Des Weiteren können sich in ihrer Verwendung aber auch psychische Prozesse widerspiegeln, wie beispielsweise Unsicherheit bzw. Verunsicherung (vgl. z.B. Spranz-Fogasy 2002: 73 u. 240), Überraschung (vgl. ebd. 242) oder gar Angst (vgl. z.B. Keseling 1989: 575). Ganz bewusst eingesetzt erfüllen Verzögerungsphänomene u.U. auch rhetorische Funktion: um z.B. die Aufmerksamkeit des Adressaten zu wecken oder wiederherzustellen, ebenso um bei der Verbalisierung heikler Themen unwilliges oder vorsichtiges Sprechen anzuzeigen (Schwitalla 2003: 76; Vermeidung: Spranz-Fogasy 2002: 123). Die bekannte Internetenzyklopädie Wikipedia bezeichnet *äh* – passenderweise – als Verlegenheitslaut (2006).

4. Verzögerungssignale und interkulturelle Kommunikation

Hesitationssignale standen offenbar nicht nur im deutsch-finnischen Zusammenhang noch nicht im wissenschaftlichen Interesse, es scheint auch kaum umfassende kontrastive und interkulturelle Arbeiten zum Verzögern mit Blick auf andere Kultur- und Sprachenpaare zu geben. Zumindest stille Pausen wurden jedoch recht ausführlich auf interkulturelle Fragestellungen hin untersucht, und es kann als erwiesen gelten, dass der Nicht-Phonation ein großes 'Auslöserpotential' für interkulturelle Kommunikationsstörungen innewohnt (vgl. Knapp 2000). Interkulturell orientierte Pausenforschung befasst sich allerdings weniger mit turninterner Stille (z.B. Slembek 1997) als mit Pausen an turnübergaberelevanten Stellen (vgl. Enninger 1987; Knapp 2000). Im Mittelpunkt stehen zumeist Pausenlängen bzw. Schweigetoleranz. So ist bekannt, dass die Akzeptanz von längeren Pausen im Gespräch kulturell variiert, und wenngleich selten direkt auf Verzögerungsphänomene im interkulturellen Kontakt eingegangen wird, erscheint es vor diesem Hintergrund naheliegend, dass auch der Einsatz von Mitteln, Phasen der Stille zu verkürzen, divergiert und dass die Bewertung des Verzögerungsverhaltens kulturellen Normen unterliegt (vgl. auch Aguado 1996: 49). Auch im Hinblick auf andere 'Einsatzbereiche' zögernden Sprechens (Aufmerksamkeitssicherung, Anzeigen von Unwillen etc.) sind kulturelle Unterschiede sehr wahrscheinlich.

Es finden sich ferner Studien, die sich u.a. mit dem Einsatz von Verzögerungssignalen in einer Fremd- bzw. Zweitsprache befassen (vgl. z.B. Stein 1997; Aguado 1996). Dabei geht es einerseits um verschiedenste, *allgemeine* Strategien zur Überbrückung von sprachkenntnisbedingten Lücken in der Äußerungsproduktion (z.B. durch einen eingeschränkten Wortschatz), die 'naturgemäß' beim Gebrauch einer Fremdsprache zum Einsatz kommen (vgl. Stein 1997). Andererseits wird das Fehlen von Partikeln (allerdings weniger von Verzögerungspartikeln) in Äußerungen von Fremdsprachenlernern – ein Defizit auf Grund eingeschränkter Sprachkompetenz – behandelt (vgl. Aguado 1996).

5. Beobachtungen

Bei der Analyse der mitgeschnittenen Diskussionen entstand aus der (natürlich deutschen) Beobachterperspektive zunächst der Eindruck, dass die finnischen Sprecher deutlich flüssigere Beiträge produzierten als die Teilnehmer der deutschen Gespräche. Die Sprechweise der deutschen Studenten zeichnete sich aus durch eine Vielzahl von eingestreuten gefüllten Pausen, Dehnungen sowie Laut-, Wort- und Wortgruppenwiederholungen. Während sich am finnischsprachigen Material zwar ebenfalls zahlreiche Wiederholungen beobachten ließen, schienen die anderen, in den deutschen Situationen so frequenten Phänomene hier in der Minderheit. Auffällig ist dieser Unterschied vor allem mit Blick auf die gefüllten Pausen. Hier ergab sich nur durch schlichtes Auszählen das folgende, interessante Bild:

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

Tab. 1: Anzahl gefüllter Pausen pro Diskussion und Wortzahl

	Finnische Gespräche		Deutsche Gespräche	
	'F1' (13:04min)	'F2' (13:57min)	'D1' (12:40min)	'D2' (8:19min)
Wortzahl	ca. 2070	ca. 2360	ca. 2540	ca. 1650
Gefüllte Pausen	5	7	51	41

Sowohl Gesprächstyp und -thema (Seminar Diskussionen) als auch zeitlicher Umfang (Kurzgespräche zwischen 8 und 14 Minuten) sind in allen vier Fällen im Großen und Ganzen vergleichbar. Sogar die Wortzahl (zwischen ca. 1650 und 2540 Wörtern) bewegt sich etwa im gleichen Rahmen.³ Die deutschen Studenten markieren jedoch deutlich mehr ihrer Verzögerungen mit Hilfe der Gesprächspartikeln *äh*, *öh*, *ähm*, *öhm* oder *m.*: Bei insgesamt 92 (41 und 51) Verzögerungen erfolgt hier eine gefüllte Pause (meist in Form von *äh* oder *ähm*, an einer Stelle wird auch ein *ühm* produziert). In den finnischen Diskussionen finden sich im Ganzen 12 (5 und 7) gefüllte Pausen, dabei sind alle von Hakulinen et al. genannten finnischen Pausenfüller vertreten.

Diesen beträchtlichen Unterschied möchte ich auch an Hand der folgenden beiden Gesprächsausschnitte veranschaulichen. Ausschnitt 6 stammt aus der zweiten der deutschen Diskussionen. In diesem Beispiel treten allein innerhalb eines Sprecherbeitrags fünf gefüllte Pausen auf:

```
(D2)
38 Lh: aber vIElleicht sollte man DA:- ähm:
39      (-- um: daGEgen zu wirken
40      dass vielleicht jetzt: äh das rEstaurant LEER
41      bleIbt;
42      (-) ähm:: vielleicht so ne raucherECKe-
43      oder n raucher (.) !RAUM!;
44      (-) ähm in dem restaurant EIngerichtet werden
45      dass äh .hh zum beispiel GANZ starke rAUcher
46      die:s halt nich: <<lachend> AUShalten können>
47      ma ne stUnde OHne zigarette zu sein,
48      oder .hh (.) vOr und NACHm essen nich zu rAUchen,
49      .hh dass DIE sich dann halt in den RAUcherraum
50      setzen können.
51      (--)
```

Ausschnitt 6: Gefüllte Pausen in einem deutschen Diskussionsbeitrag

Aus dem nachstehenden, inhaltlich wahrscheinlich sogar etwas komplexeren finnischen Beitrag hingegen geht nur eine gefüllte Pause hervor (Zeile 298). Bei diesem Beispiel handelt es sich erst um den zweiten Fall eines derartigen Hesitationssignals in diesem Gespräch – zu diesem Zeitpunkt ist die Diskussion bereits seit mehr als 5 Minuten im Gange:

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

```

(F1)
290 E:  ni=entä sitte iha-
291      (-) eiks VIEStinnällä pystytä nimenomaan
292      !EN!naltaehkäsemään tätÄki=
293      =että.
294 D:  hm-
295 E:  .h SAIrastumista.
296      (.) ainaki esimerkiks joku MÄsentuneisuus
297      ni sItähä on tutkittu että
298 ->  tosissaan .h e tOImivat
299      vIEstintäsuhteet (-) ni' (-) EHkäsee Ihmisen
300      masentumista.
Übersetzung
290 E:  und was wenn dann ganz
291      (-) kann man nicht durch kommunikation gerade
292      diesem auch vorbeugen,
293      also
294 D:  hm
295 E:  dem krankwerden.
296      (.) zumindest zum beispiel irgendeiner depression.
297      ja das ist ja untersucht worden,
298 ->  dass wirklich ä funktionierende
299      'kommunikationsbeziehungen' ja der depression des
300      menschen vorbeugen.

```

Ausschnitt 7: Gefüllte Pause in einem finnischen Diskussionsbeitrag

Verzögerung ist – wie oben schon beschrieben – ein sprechsprachliches Phänomen. Damit ist sie an sich (sicher anders als ihre Form) universell und nicht sprachspezifisch. Es dürfte also eher unwahrscheinlich sein, dass die finnischen Sprecher weniger verzögern, wohl aber, dass sie Verzögerungen anders markieren als die deutschen Gesprächsteilnehmer in diesem Untersuchungsmaterial. Möglicherweise werden Verzögerungsphänomene durch die deutschen und finnischen Sprecher unterschiedlich bzw. auf unterschiedlichen Ebenen vollzogen. Im Weiteren soll es genauer um die Verzögerungserscheinungen in den deutschen und finnischen Seminargruppendiskussionen gehen.

5.1 Verzögerungssignale in den deutschen Seminargruppendiskussionen

Hinsichtlich ihrer Funktion verhält es sich mit den Verzögerungssignalen innerhalb der deutschen Gespräche kaum anders als in den theoretischen Vorbetrachtungen beschrieben. Verzögerungsphänomene kommen u.a. bei Wortfindungsproblemen zum Einsatz, ebenso an Stellen des 'Spannungsaufbaus', also vor wichtigen, bedeutungstragenden Wörtern oder der Einführung einer neuen Information – dienen hier also vermutlich der Planung und Aufmerksamkeitssicherung –, und sogar an turnübergangsrelevanten Orten, wo sie entsprechend Fortsetzung ankündigen. Drei Beispiele folgen, um diese Einschätzung zu untermauern:

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

(D1)
 312 R: also;
 313 (-- es GIBT ja jetzt mähm: ähm:
 314 da gibts wohl dieses (-) wo se diese diese
 315 () diskutiert hatten;
 316 .hh hAtten se zum bEIspiel VORgeschrieben-
 317 dass nu:r ähm: bestImmte drEIzehn; (.) dreizehn
 318 HUNderassen warn das-
 319 (-) dass bei DEnen ähm: ähm-
 WIE heißt die prüfung-

Ausschnitt 8: *Wortfindungsproblem*

(D2)
 69 Rh: und rAUcher sind (.) .hh sin=ähm Intolerant den
 70 NICHTrauchern gegenüber und beLÄstigen sie-

Ausschnitt 9: *Äußerungsplanung, neue Information*

(D2)
 123 Rh: du kannst- (-) man kAnn nich mAchen
 124 dass die rAUcher jetzt zum beispiel (.) da in eine
 125 ECKe gedrängt werden oder so;
 126 -> .h ähm (-) das das sind ja nicht die RAUcher
 127 (eigentlich nur un so-)

Ausschnitt 10: *Übergangsrelevanter Ort*

Der Funktionsliste hinzuzufügen wären allerdings noch Verzögerungssignale während oder kurz nach Überlappungen, wie sie der unten stehende Fall zeigt. Die Bedeutung, die dem Einsatz der Hesitationssignale an dieser Stelle zukommt, beläuft sich m.E. auf 'Schadensbegrenzung'; nämlich in der Form, dass sich der neue Sprecher etablieren kann, indem er während der kritischen Phase gewissermaßen widerspricht ohne weiterzusprechen. Er überbrückt die Überlappung ohne dabei gleichzeitig Wichtiges zu formulieren, was in der simultanen Sequenz unterzugehen drohte:

(D1)
 501 R: .hh dass das geneRELL vErboten wird.
 502 (---)
 503 [weil ich MEIne-]
 504 L: [aber dann:]
 505 rOtteste die: (.) rOtteste die Art AUS,
 506 glAUb ich.

Ausschnitt 11: *Verzögerungsphänomene während und nach Überlappung*

Typisch für die beiden deutschen Diskussionssituationen ist vor allem das Auftreten der Partikeln *äh* und *ähm*. An vielen Punkten wiederholen die Sprecher außerdem Wörter; Wortgruppen- und Lautrepetitionen kommen jedoch relativ selten vor. Besonders oft werden von den Gesprächsteilnehmern aber auch Lautdehnungen realisiert. Diese Wiederholungen und Dehnungen würde ich in

erster Linie und im Zusammenhang mit den meisten Ereignissen als Zeichen 'allgemeiner' Äußerungsplanung werten, da sie an verschiedensten Stellen, meist einheitenintern, Einsatz finden (vgl. z.B. Absatz 5, Ausschnitt 6), sie lassen sich z.T. aber auch interaktiv erklären. Die im deutschen Material vorkommenden Verzögerungssignale sind in vielen Fällen auch miteinander kombiniert, wie sich einer Reihe der bis hier vorgestellten Beispiele entnehmen lässt.

5.2 Verzögerungssignale in den finnischen Seminargruppendiskussionen

Auch in den finnischen Diskussionen wird an ähnlichen Stellen verzögert. Die Funktion der Verzögerungen entspricht ganz offensichtlich der in den deutschen Gesprächssituationen. Allerdings werden im Zusammenhang mit stockendem Sprechen ganz andere Verzögerungssignale gesendet, die Form der Hesitationsphänomene unterscheidet sich z.T. erheblich. Die anschließenden Gesprächsausschnitte geben zunächst einen Einblick in das Vorkommen von Verzögerungen in den finnischen Gesprächen, darauf folgt eine kurze Beschreibung ihres Erscheinungsbildes. Verzögerungsphänomene treten in beiden finnischen Mitschnitten ebenfalls bei Wortfindungsproblemen, in Verbindung mit Äußerungsplanung vor neuer bzw. wichtiger Information, als *turn keeping device* u.a. auf:

```
(F2)
569 D:   mä En osaa SElittää tätä Asiaa-
570 ->   .hh siis niinku- hh
571 A:   ei ku- (.) IHAN hYvin;=
572     =mut siis- (---)
```

Übersetzung

```
569 D:   ich kann das nicht erklären.
570 ->   .hh also sozusagen hh
571 A:   nein, das (.) war ganz gut.
572     aber also (---)
```

Ausschnitt 12: *Wortfindungsproblem*

```
(F1)
514 B:   Anteeks,
515 ->   h .h OISko sEmmonen niinkun;
516 ->   (.) INTiimi; (.)
517     VUOrovai[tuk]sellinen=
518 D:   [hm-]
519 B:   =ja- (.)
520 C:   hm:,
521 B:-> ee: [      LUOTtamuk]sellinen. (.)
522 D:   [VASTavuoronen.]
```

Übersetzung

```
514 B:   entschuldigung.
515 ->   h .h wäre das solch eine sozusagen
516 ->   (.) intime (.)
```

```

517      wech[sel]seitige
518 D:      [hm ]
519 B:      und (.)
520 C:      hm:
521 B:-> ää: [      vertraulliche (.)
522 D:      [gegenseitige]

```

Ausschnitt 13: *Äußerungsplanung, neue Information*

```

(F2)
569 B:      kyl mä SIInä oon sAmaa mieltä=
570          =ku ANNikka sAno;
571 ->      että niinku MUN mIElestäni-
572          Ystävyysuhteen niinku PERuspilari; (.)

```

Übersetzung

```

569 B:      ich stimme da dem zu,
570          was annikka sagt.
571 ->      dass sozusagen meiner meinung nach,
572          die basis sozusagen für eine freundschaft (.)

```

Ausschnitt 14: *Übergangsrelevanter Ort*⁴

Für die zwei finnischen Gespräche ist, wie oben ja bereits beschrieben, der spärliche Gebrauch von gefüllten Pausen typisch. Außerdem werden von den finnischen Studenten scheinbar relativ selten verzögernde Lautdehnungen eingesetzt. Zu bemerken sind dagegen sehr viele Fälle von Glottisverschlüssen im vokalischen Auslaut vor turninternen Pausen (z.B. *että'*- (-)). Mit Hilfe dieses Signals (u.a.) wird die nachfolgende Pause prospektiv als Verzögerung markiert. Meist hält der Verschluss dann auch über die Pause hinweg an. Überhaupt gehen viele Haltepausen in den finnischsprachigen Diskussionen mit einem sehr deutlichen Glottalverschluss einher. Auch hörbares Ein- und Ausatmen erfolgt recht häufig in Verbindung mit stillen, turninternen Pausen; sowohl vor, innerhalb als auch nach der Pause. Insgesamt entsteht mit Blick auf die finnischen Gespräche der Eindruck, dass mehr – wenn auch selten sehr lang – still pausiert wird als in den deutschen Situationen.

Wie in den deutschen Diskussionen wiederholen die finnischen Sprecher bei Hesitation auch Wörter. Allerdings geht einer Reihe von Wortdopplungen bzw. Wortwiederholungen eine (z.T. auch längere) Pause voraus (s.u.: Ausschnitt 15). Zwar finden sich ähnliche Pausen auch im deutschen Material (vgl. z.B. den Ausschnitt 3), diese aber sind in der Regel relativ kurz bzw. durch andere Verzögerungssignale verkürzt – meist jedoch schließt sich hier die Wiederholung eines Wortes lückenlos an jenes an.

```

(F1)
64 B:      tai- (-) tAI- .hh (.) mm tämmönen joku romAnttinen
65          KUMppani,

```

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

Übersetzung
 64 B: oder (-) oder .hh (.) mm solch ein romantischer
 65 freund.

Ausschnitt 15: *Wordopplung*

Niinku(n) ('sozusagen') wird von den finnischen Sprechern ausgesprochen oft produziert. Die Partikel ist etwa so häufig vertreten wie die gefüllten Pausen in den deutschen Seminargruppendiskussionen. Auch die anderen von Hakulinen et al. aufgeführten Partikeln (s.o.) werden verwendet (mit Ausnahme von *noin*, das in diesem Gesprächsmaterial nicht vorkommt), aber weitaus weniger als *niinku(n)*. Verzögerungssignale treten auch im finnischen Material oft miteinander kombiniert auf (vgl. z.B. den Ausschnitt 15).

6. Schlussfolgerungen

Zunächst ist bei der Gegenüberstellung des hier beobachteten Verzögerungsverhaltens festzustellen, dass Hesitationssignale in den deutschen und finnischen Diskussionen offenbar zwar gleiche Funktionen erfüllen, sich in ihrer Form aber teilweise stark unterscheiden. Lautdehnungen werden in den beiden finnischen Gesprächen seltener eingesetzt als in den deutschen Pendanten, dafür sind Haltepausen mit deutlich(er) wahrnehmbaren Glottisverschlüssen markiert, häufig enden hier Wörter mit auslautendem Vokal vor turninterner Pause auf einen Glottisverschluss.

Sowohl in den deutschen als auch finnischen Gesprächssituationen treten in Verbindung mit Verzögerungen Wiederholungen auf. Repetitionen beschränken sich in allen Gesprächen fast ausschließlich auf Wortdopplungen. Laute oder Wortgruppen werden kaum wiederholt. Die finnischen Sprecher fügen zwischen den identischen Wörtern jedoch öfter eine (längere) Pause ein.

Die auffälligsten Unterschiede tun sich allerdings beim Vergleich der gefüllten Pausen auf. Während die deutschen Diskussionsteilnehmer insgesamt 92-mal Hesitationen mit *äh*, *ähm* u.ä. anzeigen, gebrauchen die Finnen dieses Signal kaum. Die finnischen Gespräche zeichnen sich dagegen durch den frequenten Gebrauch der Partikel *niinku(n)* aus. Vergleichbares findet sich in den deutschen Situationen nicht. Mit *niinku(n)* wird von den finnischen Sprechern ein Wort eingesetzt, das als solches den Sprechfluss nicht unterbricht. Ohne semantischen Gehalt verlangt die Partikel keine Planungszeit, und Lücken lassen sich mit ihrer Hilfe relativ 'unauffällig' überwinden. Vermutlich rührt daher auch mein anfänglicher Eindruck der flüssigeren Sprechweise der finnischen Studenten.

Verzögerungssignale sollten bei der Untersuchung deutsch-finnischer Kommunikation also in jedem Fall mitberücksichtigt werden. Auch wenn man an Hand kontrastiver Arbeiten keine Aussagen darüber treffen kann, was im interkulturellen Kontakt tatsächlich passiert, da die Kommunikationssituation gemeinsam hergestellt wird (Tiittula 1997: 158), schätze ich die Bedeutung des Verzöge-

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

rungsverhaltens für deutsch-finnische interkulturelle Interaktionssituationen als durchaus signifikant ein. Vor allem gefüllte Pausen und den Gebrauch der Partikel *niinku(n)* im Finnischen kann ich mir als potentielle Auslöser von Kommunikationsproblemen vorstellen. Obwohl es die Gesprächspartikeln im Finnischen gibt, werden *ee*, *öö* und *mm* in den hier behandelten finnischen Gesprächen kaum genutzt, scheinen also dispräferiert zu sein, statt dessen setzen die finnischen Sprecher sehr häufig das Wörtchen *niinku(n)* ein. Im deutsch-finnischen Zusammenhang ergeben sich daraus, und geht man davon aus, dass Normen aus der eigenen Gesprächskultur und Sprache übertragen werden, möglicherweise zweierlei Probleme. Sollte *äh* (*ee*) generell im Finnischen nicht sehr gebräuchlich sein, handelt es sich bei seinem Nichteinsatz um ein Kulturspezifikum, könnte dies in deutsch-finnischen Gesprächen für Irritationen sorgen, da Verzögerungen aus deutscher Sicht nicht 'richtig' markiert sind. Weil Finnen darüber hinaus im Gespräch mit Deutschen zumeist die Rolle des Nichtmuttersprachlers übernehmen müssen, und es für *niinku(n)* keine Entsprechung im Deutschen gibt, zeichnen sich aber auch interlinguale Schwierigkeiten ab. Vorstellbar ist, dass Finnen im Gebrauch des Deutschen als Fremdsprache anstelle eines Verzögerungssignals eine stille Pause machen, da ihnen keine Äquivalente für finnische Verzögerungssignale zur Verfügung stehen. Lange stille Pausen könnten deutscherseits wiederum missdeutet werden. Fehlende Sprachkenntnis verstärkt den Effekt eventuell auch noch, wenn fremdsprachlich bedingte Formulierungsprobleme und damit einhergehende Verzögerungen aus Sicht des deutschen Muttersprachlers nicht 'erwartungsgemäß' angezeigt bzw. überbrückt werden.

Die Bedeutung der hier dargestellten Beobachtungen für den Fremdsprachenunterricht liegt auf der Hand: Auch Verzögerungssignale und ihre Wirkung auf das Gespräch und die Gesprächspartner sollten bei der Vermittlung einer Fremdsprache behandelt werden.

7. Zusammenfassung und Ausblick

In diesem Aufsatz ging es um Verzögerungsphänomene in deutschen und finnischen Diskursen. Es konnte angedeutet werden, dass hier Verzögerungen in gleichen Funktionen vorkommen, sich ihr Erscheinungsbild aber offenbar erheblich unterscheidet. An dieser Stelle sei nochmals gesagt, dass meine Darstellungen auf einer ersten Beobachtung, nicht auf intensiver Analyse beruhen. Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass die Datengrundlage recht klein ist und nur exemplarische Aussagen zulässt, natürlich müssten auch individuelle Unterschiede zwischen den einzelnen Sprechern innerhalb jedes der vier Gespräche in Betracht gezogen werden. Die Beschreibung ist darüber hinaus auf einen Gesprächstyp beschränkt. Auch Fragen zur interaktiven Bedeutung der Verzögerungsphänomene wurden zunächst außer Acht gelassen.

Um meine Beobachtung untermauern zu können, muss weiter im Detail, gesprächsanalytisch, psycholinguistisch, möglicherweise auch quantitativ, geforscht werden. Entsprechende Untersuchungen sollten dabei genauer der Frage

nachgehen, wie finnische Sprecher verzögern, an welchen Stellen, in welchen interaktiven Zusammenhängen und in welcher Form. Interessant wäre mit Blick auf deutsch-finnische Kontaktsituationen auch herauszuarbeiten, ob finnische Sprecher des Deutschen tatsächlich Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Verzögerungen haben (und wenn ja, welche), von welchen Mitteln sie in der Fremdsprache Gebrauch machen um Formulierungsflauten und Hesitation zu überbrücken und inwieweit Verzögerungsphänomene interkulturell von Belang sind, wenn es um interaktive Funktionen geht. Ein tieferer Einblick in diese Thematik lohnt sich sowohl für die weitere Forschung als auch den Fremdsprachenunterricht allemal.

Literatur

- Aguado, Karin (1996), *Dimensionen lernersprachlicher Partikelverwendung. Sprachsystematische, kognitiv-individuelle und interaktiv-soziale Aspekte beim Gebrauch und beim Erwerb des Deutschen als Fremdsprache*. Dissertation, Universität Bielefeld, Bielefeld. http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=965430367&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=965430367.pdf. (07.03.2006)
- Beattie, Geoffrey W. & Shovelton, Heather (2002), Lexical access in talk: A critical consideration of transitional probability and word frequency as possible determinants of pauses in spontaneous speech. *Semiotica* 141 – 1/4, 49-71.
- Chafe, Wallace (1985), Some reasons for Hesitating. In Deborah Tannen and Muriel Saville-Troike (Eds.), *Perspectives on Silence*. Norwood, New Jersey: Ablex, 77-89.
- Clark, Herbert H. & Fox Tree, Jean E. (2002), Using *uh* and *uhm* in spontaneous speaking. *Cognition* 84, 73-111.
- Cruttenden, Alan (1986), *Intonation*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.
- Ehlich, Konrad (1986), *Interjektionen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Enninger, Werner (1987), What Interactants Do with Non-Talk across Cultures. In Karlfried Knapp, Werner Enninger & Annelie Knapp-Potthoff (Eds.), *Analyzing Intercultural Communication*. Berlin u.a.: Mouton de Gruyter, 269-302.
- Hakulinen, Auli et al. (2004), *Iso suomen kielioppi*. [Große finnische Grammatik.] Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Keseling, Gisbert (1989), Die Partikel *ÄH*. Ein paraverbales Element im Sprachsystem? In: Harald Weydt (Hrsg.), *Sprechen mit Partikeln*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 575-591.

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

- Knapp, Karlfried (2000), Metaphorical and Interactional Uses of Silence. http://www.uni-erfurt.de/eestudies/eese/artic20/knapp/7_2000.html. (07.03.2007)
- Liefländer-Koistinen, Luise & Neuendorff, Dagmar (1991), Auskunft erbitten. Telefongespräche im Deutschen und Finnischen. Unterschiede in ihrer interaktionalen Struktur. In: Eijiro Iwasaki (Hrsg.), *Begegnungen mit dem 'Fremden': Grenzen – Traditionen – Vergleiche. Akten des VIII. Internationalen Germanisten-Kongresses, Tokyo 1990, Bd. 4*. München: iudicium, 483-494.
- Lenz, Friedrich (1990), *Der wortkarge Finne und der beredte Deutsche oder: Die Angst des Geschäftsmanns vor dem Muttersprachler? Gesprächsorganisatorische Probleme in Verhandlungen zwischen Deutschen und Finnen*. Helsinki: School of Economics, Publications F.
- Lenz, Friedrich (1991), Interkulturelle Probleme in Verhandlungen zwischen Deutschen und Finnen? In Elisabeth Feldbusch, Reiner Pogarell & Cornelia Weiß (Hrsg.), *Neue Fragen der Linguistik. Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums, Paderborn 1990. Bd. 2: Innovation und Anwendung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 279-286.
- Local, John & Kelly, John (1986), Projection and 'Silences': Notes on Phonetic and Conversational Structure. *Human Studies, Vol. 9 (Interaction and Language Use), Nos. 2-3*, 185-204.
- Meise, Katrin (1996), *Un forte ansence: Schweigen in alltagsweltlicher und literarischer Kommunikation*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Müllerová, Olga & Někvačil, Jirí (1990), Zur Untersuchung von Pausen in tschechischen gesprochenen Texten. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. Band 43 (Heft 5)*, 701-709.
- Olbertz, Margarethe (2001), *Kulturspezifik im Gesprächsverhalten von Finnen und Deutschen – eine vergleichende Untersuchung am Beispiel der Unterbrechung im Gespräch*. Diplomarbeit, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale). (unveröff. Mskr.)
- Olbertz-Siitonen, Margarethe (2003), Unterschiede im Unterbrechungs- und Schweigeverhalten als mögliche Ursachen für Probleme in der Kommunikation zwischen Finnen und Deutschen. In: Lutz C. Anders & Ursula Hirschfeld (Hrsg.), *Sprechsprachliche Kommunikation - Probleme, Konflikte, Störungen*. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang, 249-258.
- Quasthoff, Uta (1979), Verzögerungsphänomene, Verknüpfungs- und Gliederungssignale in Alltagsargumentationen und Alltagserzählungen. In Harald Weydt (Hrsg.), *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 39-57.
- Schwitalla, Johannes (2003), *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

- Selting, Margret; Auer, Peter; Barden, Birgit; Bergmann, Jörg; Couper-Kuhlen, Elizabeth; Günthner, Susanne; Meier, Christoph; Quasthoff, Uta; Schlobinski, Peter & Uhmann, Susanne (1998), Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT). <http://www.fbils.uni-hannover.de/sdls/schlobi/schrift/GAT/gat.pdf>. (07.03. 2007)
- Slembek, Edith (1997), Vorüberlegungen zu Sprechtempo und Pausierung in verschiedenen Kulturen. In: Edith Slembek (Hrsg.), *Mündliche Kommunikation - interkulturell*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 209-222.
- Sorjonen, Marja-Leena (1989), Varaukset. In: Auli Hakulinen (Toim.), *Suomalaisen keskustelun keinoja I. Kieli 4*. [Mittel finnischer Konversation.] Helsinki: Helsingin yliopiston suomen kielen laitos, 118-123.
- Spranz-Fogasy, Thomas (2002), *Interaktionsprofile. Die Herausbildung individueller Handlungstypik in Gesprächen*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung [Online]. <http://www.verlag-gespraechsforschung.de/2002/spranz.htm>. (07.03.2007)
- Stein, Stephan (1997), „o leck! ich wä:ß nimme: wie das heißt.“ Formulierungsflauten in der Zweitsprache. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 31*, 33-77.
- Tiittula, Liisa (1992), Gesprächsverhalten in Verhandlungen: Anmerkungen zu den "monologischen Finnen" In: Ewald Reuter (Hrsg.), *Wege der Erforschung deutsch-finnischer Kulturunterschiede in der Wirtschaftskommunikation*. Tampere: Tampereen Yliopisto, 60-74.
- Tiittula, Liisa (1995), Kulturen treffen aufeinander. *Jb DaF 21*, 293-310.
- Tiittula, Liisa (1997), Kontrastive Diskursforschung. In: *Der Ginkgo-Baum. Germanistisches Jahrbuch für Nordeuropa*. Helsinki: Finn Lectura, 153-166.
- Tiittula, Liisa (1999a), Stereotype in der internationalen Geschäftskommunikation. In: Theo Bungarten (Hrsg.), *Sprache und Kultur in der interkulturellen Marketingkommunikation*. Tostedt: Attikon Verlag, 196-206.
- Tiittula, Liisa (1999b), Verständigungsprozeduren in interkulturellen Geschäftsverhandlungen. In: Theo Bungarten (Hrsg.), *Sprache und Kultur in der interkulturellen Marketingkommunikation*. Tostedt: Attikon Verlag, 207-221.
- Tiittula, Liisa (2000), Euro: pro und contra. Finnische und Deutsche Argumentationsstile am Beispiel von Fernsehdiskussionen. In: Rolf Ehnert (Hrsg.), *Wirtschaftskommunikation kontrastiv*. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang, 63-92.
- Tiittula, Liisa (2001a), Argumentationsstile in deutschen und finnischen Fernsehdiskussionen. In: Eva-Maria Jakobs & Annely Rothkegel (Hrsg.), *Perspektiven auf Stil*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 205-227.

- Tiittula, Liisa (2001b), Adressierung in deutschen und finnischen öffentlichen Diskussionen. In: Heinz-Helmut Lüger (Hrsg.), *Höflichkeitsstile*. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang, 277-294.
- Tiittula, Liisa (2001c), Normen und Normvorstellungen in deutschen und finnischen Fernsehdiskussionen. In: Ulrich Breuer & Jarmo Korhonen (Hrsg.), *Mediensprache – Medienkritik*. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang, 253-271.
- Tiittula, Liisa (2001d), Kommunikative Aspekte des Schweigens – Ein schwieriges Untersuchungsfeld. In: Ahti Jääntti, Marion Holtkamp & Annemarie Vogt (Hrsg.), *Schweigen in Kommunikation und Kunst*. Berlin: Berlin Verlag Arno Spitz, 14-27.
- Vuorinen, Riitta (1982), Puhekielen täytelisäkkeistä. [Zu Füllungen in der gesprochenen Sprache.] In Matti K. Suojanen (Toim.), *Kirjoituksia puhekielistä. Turun puhekielen projektin julkaisuja 1* [Aufsätze zur gesprochenen Sprache. Veröffentlichungen des Turku-Projekts Gesprochene Sprache.] Turku: Turun yliopiston offsetpaino, 79-96.
- Widén, Pertti (1988), Fettnäpfchen im deutsch-finnischen Handelsverkehr. *Deutsch-Finnische Handelskammer 1*.
- Wikipedia. Die freie Enzyklopädie [Online]. <http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite>. (07.03.2007)

Anmerkungen

- ¹ Der Begriff *Hesitation* (Verzögerung) entstammt der englischsprachigen Fachliteratur, und ich verwende ihn in diesem Aufsatz synonym mit seiner deutschen Entsprechung *Verzögerung*.
- ² Ich werde mich in diesem Aufsatz vor allem auf bestimmte Erscheinungsformen der Verzögerungssignale konzentrieren, daher gehe ich hier nur kurz auf den ansonsten sehr breiten Funktionsbereich ein.
- ³ Aufgrund der unterschiedlichen Struktur der deutschen und finnischen Sprache ist eine Gegenüberstellung der Wortzahl jedoch nicht sehr aussagekräftig.
- ⁴ Namen maskiert.

Anhang

Transkriptionskonventionen (GAT nach Selting et al.; Ausschnitt)

Aus den Konventionen für Basistranskripte:

SEQUENZIELLE STRUKTUR/VERLAUFSSTRUKTUR

[]	Überlappungen und Simultansprechen
[]	
=	schneller, unmittelbarer Anschluß neuer Turns oder Einheiten

PAUSEN

(.)	Mikropause
(-), (--), (---)	kurze, mittlere, längere Pausen von ca. 0.25 - 0.75 Sek.; bis ca. 1 Sek.
(2.0)	geschätzte Pause, bei mehr als ca. 1 Sek. Dauer

SONSTIGE SEGMENTALE KONVENTIONEN

und=äh	Verschleifungen innerhalb von Einheiten
:, ::, :::	Dehnung, Längung, je nach Dauer
äh, öh, etc.	Verzögerungssignale, sog. "gefüllte Pausen"
'	Abbruch durch Glottalverschluß

REZEPTIONSSIGNALE

hm, ja, nein, nee	einsilbige Signale
-------------------	--------------------

TONHÖHENBEWEGUNG AM EINHEITENENDE

?	hoch steigend
,	mittel steigend
-	gleichbleibend
;	mittel fallend
.	tief fallend

SONSTIGE KONVENTIONEN

((hustet))	para- und außersprachliche Handlungen u. Ereignisse
<<hustend> >	sprachbegleitende para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse mit Reichweite
<<erstaunt> >	interpretierende Kommentare mit Reichweite
()	unverständliche Passage je nach Länge
(solche)	vermuteter Wortlaut
->	Verweis auf im Text behandelte Transkriptzeile

Margarethe Olbertz-Siitonen, *ähm* vs. *niinku* – Verzögerungssignale in deutschen und finnischen Diskussionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 22 S.

Aus den Konventionen für Feintranskripte:AKZENTUIERUNG

akZENT Primär- bzw. Hauptakzent
akzEnt Sekundär- bzw. Nebenakzent
ak!ZENT! extra starker Akzent

EIN- UND AUSATMEN

.h, .hh, .hhh Einatmen, je nach Dauer
h, hh, hhh Ausatmen, je nach Dauer